

Laibacher Zeitung.

N^o. 163.

Freitag am 19. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto- frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Am 17. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien von dem XXVI. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 9. März 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe, am 15. Juli 1850 aber in böhmisch-deutscher, italienisch-deutscher, slovenisch-deutscher und ruthenisch-deutscher Doppel-Ausgabe erschienen ist und unter Nr. 57 bis inclusive 79, Erlasse verschiedener Ministerien enthält, die noch rückständigen Doppel-Ausgaben, nämlich die magyarisch-deutsche, polnisch-deutsche, serbisch- (croatisch-) deutsche, illyrisch-deutsche und romanisch-deutsche Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Wien, am 16. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Am 18. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XCII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes und zwar vorläufig bloß in der deutschen Allein-, dann der böhmisch-deutschen und polnisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 267. Das kaiserliche Patent vom 11. Juli 1850, wodurch der den Grundherren der drei oberen Stände einiger Corporationen und Gutsbesitzer in Böhmen, Mähren und Schlesien zugestandene Genusß des Bergbau-Beheutes aufgehoben, die Grundsätze für die Ausmittlung der Entschädigung dieser Bezugsberechtigten festgestellt, die Abfuhr des von allen Bergwerken in diesen Kronländern zu entrichtenden Metall- und Mineralien-Beheutes unter dem Titel der „Bergwerks-Frohne“ vom 1. August 1850 angefangen an die k. k. Bergbehörden angeordnet, und einige andere Bestimmungen in Beziehung auf den Freibau der Holzfuren, Grundfuren, Kirchen-, Schul-, Spital- und ähnlichen Wohlthätigkeits-Furen getroffen werden.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das zwölfte und dreißigste Beilageheft ausgegeben und versendet, welches den a. u. Vortrag des Ministers für Landescultur und Bergwesen zu vorstehendem Patente enthält.

Wien, am 17. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

— **Wien**, 17. Juli. Abermals ist ein Act der kaiserlichen Gnade erflossen; 91 wegen Betheiligung an der ungarischen Rebellion verurtheilte Individuen sind der Freiheit wiedergegeben worden; darunter befindet sich ein Schuhmacher, Namens M a n d e l b a u m, der wegen Theilnahme am Wiener Octoberaufstande condemnirt worden war. Ueberdies sind einer geraumen Anzahl entlassener, kaiserlicher Offiziere, deren Benehmen während des Aufstandes Milderungsgründe zuließ, a. b. Dirs Gnadengehalte angewiesen worden.

— Ein Vortrag des Ministers für Landescultur und Bergwesen, wegen Aufhebung des privatbrigadeartigen Bergbaubezugsrechtes in den Kronländern

Böhmen, Mähren und Schlesien, steht in nächster Aussicht. Auf Grundlage der dießfälligen historischen Präcedentien und des Grundentlastungsgesetzes vom 7. Sept. 1848 wird demgemäß die Abgabe des bergordnungsmäßigen Bergwerkszehentes (Frohne, Urbaria) in Böhmen, Mähren und Schlesien von einem erst zu bestimmenden Zeitpunkte angefangen, an den Staat übergehen. Die Entschädigung der jetzt bezugsberechtigten Parteien wird durch ein Reichstagsgesetz geregelt, einstweilen aber solchen Besitzern, ehemals ständischer Güter, auf welchen Bergbau getrieben wird, eine jährliche, nach einem zehnjährigen Ertragsdurchschnitte auszumittelnde Entschädigung in Semestralraten zu verabreichen seyn.

— Für jene Studierenden, welche heuer aus dem Gymnasium treten, sind bereits die Maturitätsprüfungen vorgezeichnet worden und wird die dießfällige Ministerialverordnung demnächst in Erinnerung gebracht werden.

— In Ungarn sind die Vorkehrungen bereits in solcher Art getroffen worden, daß die Verpflegung des Militärs am 1. August anstandslos auf die Militärverpflegungsverwaltung übergehen könne.

— Dem Vernehmen nach — sagt das „Pesti Naplo“ — wird der J. M. Haynau nach Gräfenberg gehen. Dasselbe Journal erzählt, das „Pesther Morgenblatt“ habe am 12. die Erklärung des Baron Haynau in einer besondern Beilage gebracht; die Polizei habe aber diese Beilage confiscirt.

— Mehrere slovakische Volksfreunde, unter ihnen auch Francisci, Darner und Bakulini, gewesene Bataillons-Commandanten und Hauptleute im slovakischen Freicorps, haben, wie man der „Presb. Btg.“ meldet, drei Verdienstpreise für die besten literarischen Arbeiten bestimmt und laden alle, besonders aber die jüngern slavischen Schriftsteller ein, in Concurrenz zu treten. Der erste Preis von 20 fl. CM. ist für das gediegenste Gedicht, welchen immer Inhaltes, bestimmt. Die zwei anderen Preise sind jeder auf 50 fl. CM. festgesetzt und wird ersterer für die beste Lösung des Thema: „Warum sinkt die Industrie und der Handel in der Slowakei? Welche sind seine Bestimmungen und seine Quellen? Mit welchen Mitteln kann er gehoben werden? der zweite für die vollkommenste „Geschichte des slovakischen Volkes“ ertheilt.

— Die Rundmachung wegen Sicherstellung des Ertrages der allgemeinen Verzehrungssteuer für das J. 1851 ist nunmehr erschienen. Nach derselben werden die Verhandlungen zur gemeinschaftlichen Abfindung von Corporationen oder ganzen Gemeinden, so wie jene zur Verpachtung nur auf ein Jahr mit oder ohne Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung abgeschlossen. Die Einhebung der Verzehrungssteuer bei der Erzeugung des Bieres und der gebrannten geistigen Flüssigkeiten erfolgt nach den bisherigen Grundsätzen. Die erforderlichen Erklärungen der steuerpflichtigen Parteien müssen spätestens bis Mitte August erfolgt seyn.

— Die unter dem Militär ausgebrochene Augenkrankheit, welcher der epidemische Charakter nicht abgesprochen werden kann, hat allenthalben nicht ungegründete Besorgnisse hervorgerufen. Es werden alle Mittel angewendet, dem Uebel zu steuern; die Staatsärzte bereisen ihre Districte und verfolgen mit Aufmerksamkeit jede Spur dieser Krankheit, während das Vorkommen in derselben in den Garnisonen strenge überwacht wird. Zu Lemberg hat die

Zahl der Augenkranken die Höhe von 1000 erreicht; auch in den Spitalern von Italien liegen derlei Kranke in nicht geringer Anzahl. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ein Mittel zur Hebung des Uebels zu finden; von den mannigfaltigen Projecten muß erst der Erfolg abgewartet werden.

— Die an Rußland als Entschädigung für den Unterhalt der russischen Truppen in Ungarn zu liefernden Salzmenzen, im Werthe von 700.000 Rubel, werden aus den Steinsalzbergwerken zu Wieliczka und Bochnia entnommen werden. Ersteres gibt bekanntlich eine jährliche Ausbeute von 700.000 Ctnr. Salz; die letzteren Werke liefern jährlich bei 250.000 Ctnr. Salz.

Aus **Prag**, 15. Juli, lesen wir in der „Union“: Heute Vormittag ward von dem Prager Kriegsrecht gegen Feldmarschall-Lieutenant Ludolf bei offenen Thüren das Urtheil publicirt; es lautete auf Cassation seines Ranges und zwei Jahre Festungsstrafe.

Kronstadt, 9. Juli. Noch hat die letzte Brandstätte in Rosenau nicht ausgeglüht, und schon wieder ist ein sächsischer Marktflecken im Burzenlande in Asche gesunken. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr wurde in der rechten oder südlichen Häuserreihe in Marienburg Feuer eingelegt, welches ein heftig wehender Sturmwind der Art ansachte und fortwälzte, daß in kurzer Zeit die sämtlichen sächsischen Wirthschaftsgebäude des ganzen Marktes, sowie die am Berge liegenden Wohnungen der Romanen in Flammen standen.

Marienburg, das bereits im letzten Bürgerkriege so viel gelitten, liegt nun bis auf die feuersicher gebauten sächsischen Wohnhäuser in Trümmern. Eine schöne sächsische Jungfrau ist eine Beute des Feuers geworden. Der Dampf beim Löschen erstickte sie. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

Wo soll das hinausgehen? es scheint fast, als sey es auf die Vernichtung der schönsten sächsischen Ortschaften in unserm Burzenlande abgesehen, und beinahe sind wir zur Besorgniß gekommen, jeden Tag hier oder über unserm Horizonte Jammer und Elend verkündende Rauchsäulen aufsteigen zu sehen, obgleich wir ja jetzt an Sicherheitsbehörden mancherlei Art viel weniger Mangel haben als früher. Doch die haben ja anders zu thun, und die Sicherheit nach andern Seiten hin zu wahren. Wann wird aber endlich die Feuerpolizei auch bei uns festbegründet und geregelt, und namentlich auch auf unsern Dörfern feuersichere Bauart und vernünftige Löschordnung heimisch werden? (Kronst. Btg.)

D e u t s c h l a n d.

Man schreibt aus Stuttgart, 10. Juli. Die „Würt. Btg.“ versichert heute, daß das Ministerium Linden mit einem vollständigen Verfassungs-Entwurf vor die nächste Landes-Versammlung treten werde, und zwar mit einem solchen, der in Beziehung auf den Hauptpunct, die Landes-Vertretung, liberaler sey, als die vom Ministerium Schlayer gemachten Vorlagen, indem darin die vom October-Ministerium beanspruchte privilegierte Vertretung von Geistlichkeit und Universität weggelassen sey und eben so wenig eine Vertretung des Adels als Stand verlangt werde.

— Auch die großherzogl. badische Regierung ist nunmehr dem preussisch-österreichischen Postvereine beigetreten.

— Am 12. Juli Nachmittags traf der Oberst-Lieutenant v. d. Tann auf dem Bahnhofe in Altona ein, fünf Minuten nach Abgang des nach Kiel und Rendsburg fahrenden Personenzuges, wurde sogleich erkannt und mit „Hurrah“ begrüßt. Der Eisenbahn-Director expedirte v. d. Tann sofort mit einem Extrazuge, der in Neumünster den Personenzug einholte. Soviel man erfährt, ist v. d. Tann auf eine Einladung der Statthaltertschaft dahin gekommen, und wird beim Generalstabe verwendet werden. Er war als Flügel-Adjutant des Königs von Baiern mit diesem in Aachen eingetroffen, und dort hatte er sofort seinen definitiven Abschied aus der bairischen Armee genommen. „Nun, da es zur Entscheidung kommt,“ war seine Meinung, „kann ich doch hier bei Euch nicht fehlen.“

Der „Würtemb. Staatsanzeiger“ vom 14. Juli erzählt aus Stuttgart:

„Christian Farr von Uhlbach, Buchbinderlehrling bei Buchbinder Lips dahier, wurde gestern Abend um 9 Uhr im Hause des Traiteurs Hänlein, Engestraße Nr. 6, wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrath verhaftet, und heute dem königl. Criminalamt übergeben. Die Thatfache ist folgende: Gegen halb neun Uhr erhielt Hänlein einen Brief, worin er vor sein Haus bestellt wird, um ihm etwas Wichtiges mitzutheilen. Hänlein säumt nicht, hinabzugehen, und findet dort obigen Farr, welcher ihm sagt, er wünsche ihn allein zu sprechen. Hänlein geleitet ihn in ein Nebenzimmer des ersten Stocks, woselbst ihm Farr folgende Eröffnung machte:“

„Es sey kürzlich an A. Seeger ein Brief gekommen, welcher diesen zur Bethheiligung an einem vorzubereitenden Umsturze auffordere; gleichzeitig sey Jemand bei Schoder gewesen, und habe diesem derartige Vorschläge gemacht. Beide seyen auf die Sache nicht eingegangen. Sowohl der Brief an Seeger, als die Person bei Schoder sey von ihm (Farr) hergekommen, bei letzterem sey er persönlich gewesen. Er beabsichtige nämlich, für seinen Plan einige einflußreiche Demokraten zu gewinnen, welche eine Volksversammlung auf die Solitude ausschreiben würden, und dort beschließen sollten, spät Abends sich etwa 5 — 600 Mann stark nach Stuttgart in vereinzelter Zügen zu begeben; ein anscheinend mit Stroh beladener Wagen sollte die Waffen und Munition für diese Leute enthalten, und dieser Wagen sollte bei Hänlein entladen werden, da sein Haus hierzu am geschicktesten gelegen wäre, um von hinten des Nachts die Stadt-Direction zu überfallen. (Hänlein's Haus ist nämlich dicht an das Gebäude der Polizei gebaut.) Von da aus solle man über die Plattform des alten Schlosses vis à vis des Waisenhauses steigen, und von einem unterirdischen Gang aus, welcher vom alten in das neue Schloß führe, die königliche Familie und namentlich den König überfallen, diesen zu Concessionen zwingen, unter Androhung der Ermordung, wie er überhaupt entschlossen wäre, im Verneinungsfalle die ganze königliche Familie zu ermorden. Er (Farr) sey mit den Localitäten im alten und neuen Schlosse sehr bekannt, und in das Schlafgemach des Königs könne um so leichter gedrungen werden, als bloß eine Wache dort sey. Er fordere nun ihn (den Hänlein) auf, ihm sein Haus zu dieser Benützung einzuräumen, damit er dann alsbald sich nach Heilbronn begeben könne, um Leute für seinen Plan zu werben. Mittlerweile hatte Hänlein nach der Polizei gesandt, und diesen Menschen verhaften lassen! Farr ist fünfzehn Jahre alt, es ist also nicht wahrscheinlich, daß die Idee von ihm selbst herrührt, auch ist sein Äußeres durchaus nicht der Art, daß man einen so raffinierten Plan ihm zumuthen möchte.“

Hamburg. Hamburgs deutsch-jüdische Gemeinde hat eine Dankadresse an den Senat berathen und angenommen wegen des erlassenen Misch-Ehegesetzes, nach welchem es den Aeltern freisteht, die Kinder Christen oder Juden werden zu lassen. Bei der Berathung kam wohl zum ersten Male das Bemerkten vor, daß die Juden in Hamburg befürchteten, es würden durch diese Ehen sehr viele zum Judenthume übertreten. Bisher befürchtete das Ju-

denthum immer durch Mischehen zu verlieren, hier wird die Furcht ausgesprochen, daß zu viele Christen Juden werden möchten. Der Verfasser der ausgezeichnet gearbeiteten Dankadresse ist der bekannte Vicepräsident der Frankfurter Nationalversammlung, Dr. Gabriel Riesser.

(Wand.)

Die „Spener'sche Zeitung“ schreibt: Dem Vernehmen nach wird sich der General von Radowiz in einer außerordentlichen Mission nach Petersburg begeben. Sehr weise und diplomatisch entgegnet darauf die „N. V. Z.“ aber was uns anbetrifft, so glauben wir eher, daß der Bibliothekar a. D. Herr Spiker zur Untersuchung der Volksbibliotheken nach Hayti reist, als daß Herr von Radowiz in außerordentlicher Mission sich nach Petersburg begeben wird.

Der „Deutschen Reform“ wird von der Niederelbe, 14. Juli geschrieben:

Wir können Ihnen mittheilen, daß die Besetzung von Eckernförde durch das 6. schleswig-holsteinische Bataillon diese Nacht erfolgt ist. Auch bei Missunde, woselbst eine Brücke geschlagen wird, soll das 2. Jäger-Corps und bei Gottorf das 4. Jäger-Corps Posto gefaßt haben. Reisende, die heute aus Rendsburg kommen, versichern, daß der Zudrang von Permittirten und Freiwilligen aus dem äußersten Norden Schleswigs alle zum Voraus angestellten Berechnungen weit hinter sich zurücklassen soll.

Berlin, 14. Juli. Die fast täglichen Conferenzen des Ministerrathes halten den Prinzen von Preußen, der eifrig an ihnen Theil nimmt, hier noch gefesselt, so daß die für seinen Abgang nach Baden festgestellte Frist verstrichen ist. Es handelt sich gegenwärtig in den Berathungen wesentlich um militärische Maßregeln, unter denen die Aufstellung eines Observationscorps an der Gränze der Herzogthümer Schleswig-Holstein die erste Stelle hat. Die Ueberwachung wird ohne Zweifel mehr den Dänen, als den Deutschen in den Herzogthümern gelten, denen man dießseits um so lieber freie Hand lassen wird, als die Interessen Dänemarks von allen Seiten vertreten werden.

In der Unionsangelegenheit vergißt man fast, daß es ein Fürstencollegium, so wie man kaum weiß, ob es einen Frankfurter Congreß gibt. Die Unionsbevollmächtigten werden nun abberufen werden; Desterreich soll in den drei Monaten des Unionsprovisoriums allein etwas zu Stande bringen und Vorlagen machen: Die beiden Hessen haben ihre Mitglieder aus dem Schiedsgericht der Union abgerufen, ein Schritt, der um so mehr auffällt, da diese Mitglieder zugleich Nassau und Schaumburg-Lippe vertraten und ein ganz allgemein gestelltes Mandat hatten. Schwerlich werden Nassau und Lippe protestiren. Das Ministerium ist gegenwärtig in der deutschen Sache einiger, als das Fürstencollegium. Ein Theil der Mitglieder fügt sich ungern in das beschlossene Provisorium, besonders Braunschweig, Oldenburg und die Thüringer. In der letzten Sitzung hat man sich begnügt, einen Beschluß über Außercurssetzung des Papiergeldes zu fassen, für's Erste wird man an Cardinalfragen nicht herangehen.

— In Berlin starb am 14. d. der berühmte protestantische Theolog und Kanzelredner Dr. August Reander. Er wirkte seit dem Jahre 1813 als ordentlicher Professor der Theologie an der Berliner Universität.

In Mainz haben am 12. Juli Abends sehr bedeutende Excesse Statt gefunden, nach dem ultraconservativen Mainzer Journal gegen die hessischen Soldaten, nach der radicalen Mainzer Zeitung durch die hessischen Soldaten. Gewiß ist nur, daß der Platz vor der Hessen-Caserne durch österreichisches und preussisches Militär besetzt werden mußte, nach der erstgenannten Quelle, um das Andringen des Volkes gegen die Caserne, nach der zweiten Quelle, um das Herausbrechen der Soldaten zu verhindern. Es ist theilweise von Bajonnet und Seitengewehr Gebrauch gemacht.

Kiel, 9. Juli. Seit den letzten Wochen strömen wieder zahlreiche Offiziere aus allen deutschen Contingenten, vorzugsweise freilich Preußen und Hannoveraner, aber auch Braunschweiger, Churhessen, Hanseaten u. s. w., unseren Reihen zu. Erst in den letzten Tagen haben der hannoversche Obristleutnant v. Wiffell von der Artillerie und der braunschweigische Premierlieutenant v. Stutterheim ihren Abschied erhalten, um in unser Heer einzutreten. Die Beibehaltung der Eintheilung des Heeres in Bataillone (bisher sprach man von der Umwandlung in Regimenter) scheint entschieden; jedes Bataillon soll 1400 Mann stark seyn.

Kiel, 12. Juli. Eine Bekanntmachung des Departements des Innern verbietet die Durchfuhr durch die Festung Rendsburg vom 12. d. M. und richtet einen neuen Postenlauf auf einem anderen Weg nach Schleswig ein; ferner werden von diesem Datum an nur mit genauen Legitimationen versehene Personen in die Festung eingelassen. General v. Hahn hat den sämtlichen Beamten in Südschleswig die Lage bekannt machen lassen, an welchen die Truppen die respectiven Cantonnements verlassen werden, und wonach alsdann der Schutz derselben ferner unmöglich wird. In Folge dessen haben bereits viele Beamte die Flucht ergriffen und sind nach dem Norden gegangen; in Husum ist dieses mit dem ganzen Beamtenpersonal geschehen, Bürgermeister Davids an der Spitze, doch waren an dem folgenden Tage sogleich die Beamten der Statthaltertschaft da, welche in die offenen Stellen eintraten.

Die Statthaltertschaft hat nachstehende Ansprache erlassen:

Die preussischen Truppen, welche bisher im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig standen, werden in den nächsten Tagen die Herzogthümer verlassen. Die Statthaltertschaft hegt das feste Vertrauen zu dem ehrenhaften Sinne der Schleswig-Holsteiner, daß die zurückkehrenden Truppen auf ihrem Marsche so werden aufgenommen werden, wie es die Pflicht der Gastfreundschaft gegen unsere bisherigen Waffenbrüder verlangt. Wenn es ihnen nicht vergönnt ist, ferner an unserer Seite zu stehen, so beklagen sie selbst am meisten diese Wendung der Ereignisse. Wir aber werden es in dankbarer Erinnerung bewahren, daß die preussischen Truppen im Herzogthume Schleswig in den schwierigsten Verhältnissen durch musterhafte Mannszucht den Ruhm der preussischen Armee erhöht, daß sie durch humane Erfüllung der peinlichsten Aufgaben die Leiden unseres Landes, so weit es ihnen gestattet war, gemildert haben. Die Statthaltertschaft erwartet, daß alle Behörden und Private durch zuvorkommende freundliche Aufnahme und Verpflegung das schmerzliche Gefühl, mit welchem die preussischen Truppen in diesem Augenblicke uns verlassen, ehren und achten werden.

Kiel, 12. Juli 1850.

Die Statthaltertschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlow. Beleser.

Man schreibt aus Kiel, vom 12. Juli: Sonntag den 14. und Montag erfolgt der Abmarsch der preussischen Truppen aus Schleswig. Dem General Hahn ist die ihm zugedachte Ovation, seitens der schleswiger Bürgerschaft zu Theil geworden. Man erwartet täglich die Dänen in Rendsburg; bereits sollen, wiewohl unverbürgten Gerüchten zu Folge, dänische Dragoner in Hadersleben eingetroffen seyn. In Flensburg werden 10.000 Dänen erwartet; Kammerherr von Tillisch übernimmt die dortige Polizei-Aufsicht; die schleswigische Central-Casse soll nach Dänemark gebracht werden. Den dänisch-gesinnten Flensburgern soll Herr von Tillisch auf die Frage, ob man sie schützen werde, eine ausweichende Antwort gegeben haben. Die Freiwilligen strömen zahlreich von allen Seiten herbei, aus Hadersleben 44 junge Leute gleichzeitig. Die Bevölkerung wacht streng darauf, daß sich kein Militärpflichtiger entzieht. In Apenrade wurden die schleswig-holsteinischen Fahnen, als der polizeilichen

Anweisung, dieselben abzunehmen, nicht Folge geleistet wurde, mit Gewalt entfernt. Die Norweger in Angeln sind am 10. Juli durch Schweden abgelöst. Ueber den Älfund wird eine zweite Brücke geschlagen.

Altona, 8. Juli. Zum dritten Male steht Schleswig-Holstein ein Kampf bevor. Die Diplomatie, statt den Kampf zu beenden und unsere Rechte zu vertreten, hat einen neuen Kampf heraufbeschworen, zum Glück unter günstigeren Auspicien als bei Beginn des ersten Kampfes.

Zu Anfang unserer Erhebung hatte Schleswig-Holstein weder ein Heer noch Führer.

Am 24. März 1848 waren die Kieler Jäger die einzige Heeresabtheilung, welche uns zu Gebot stand, ungeübte Freischaren begannen den Kampf, ihr Muth konnte den Mangel an Gewandtheit und Tactik kaum ersetzen. Heute steht es anders: ein wohlgeübtes Heer von 40.000 Mann unter der Leitung eines ausgezeichneten Führers, des Generals von Willisen, steht zu unserer Verfügung, bereit, die Scharte von Fredericia zu föhnen. Die Vermittler, die Reserven sind einberufen und warten nur der Ordre, über die Gränze zu gehen; die Militär-magazine sind gefüllt, die Artillerie ist vollzählig, Aerzte treffen täglich bei der Armee ein, neue für die Feldlazarethe werden angeworben, Officiere stellen sich von allen Seiten dem Generalcommando zur Verfügung und das Land ist vom besten Geiste befeelt, welches gern Opfer zu bringen bereit ist. Oberstleutnant von der Tann, mit dem man in Unterhandlung getreten ist, wird wiederum erwartet; er hat sein Ehrenwort gegeben, bei Beginn des Krieges wieder auf dem Platze zu seyn und er wird das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Zwar würde der größte Theil der Bevölkerung den Frieden dem Kriege vorgezogen haben, doch da dieß angeht, so wird man den hoffentlich letzten Kampf mit aller Kraft und Energie föhren. Wir wissen recht gut, daß Dänemark besser situirt ist, daß es von andern Staaten Unterstützung, besonders im Gelde, empfängt und wir wissen, daß Geld der nervus rerum beim Kriege ist, daß Schleswig-Holstein durch die dänische Diplomatie dagegen fast creditlos gemacht ist, und doch verzagen wir nicht, bauend auf unser Recht.

(Wand.)

Italien.

Turin, 12. Juli. Der Erzbischof von Novara hat den ihm unterstehenden Priestern die Theilnahme an der Subscription zum Saccardischen Gedenkmonument, als im Widerspruche mit der den Kirchengeseßen schuldigen Achtung stehend, untersagt. Diese Subscriptionen, so wie die Bemühungen, der italienischen Emigration Unterstützung zu gewähren, finden bei gewissen Classen täglich mehr Anklang. — Ministerpräsident d'Azeglio wird die Hauptstadt für einige Zeit verlassen und sich nach Acqui begeben. Das Portefeuille des Auswärtigen geht interimistisch während seiner Abwesenheit in die Hände des Ministers der inneren Angelegenheiten über. — Zwanzig Offiziere sind des Verhaltens halber, daß sie sich während der jüngsten piemontesischen Feldzüge zu Schulden kommen ließen, ihres Dienstes enthoben worden. — Der Generalintendant von Genua hat in Anbetracht des Mißbrauches, der mit Journalverkäufen, öffentlichen Anschlägen u. s. w. in Genua getrieben wird, den Journalverkäufern, Buchdruckern &c. durch öffentlichen Anschlag das Geseß in das Gedächtniß zurückgerufen, dem zu Folge zur Betreibung solcher Geschäfte polizeiliche Erlaubnißscheine als nothwendig vorgeschrieben sind. — Dem Vernehmen nach wird im piemontesischen Ministerrathe die Amnestirung der bei dem genuesischen Aufstande compromittirten Individuen berathen.

Neapel, 4. Juli. Zwanzig Schweizer Offiziere, worunter der durch die Vertheidigung des palermitanischen Castells im Jahre 1848 bekannt gewordene General Gross, haben sich geweigert, den neuen Militär-Eid abzulegen, der nur dem absoluten Monarchen geschworen werden soll, und in welchem der Constitution nicht gedacht wird. Auch neapolitanische Oberoffiziere sollen derlei Bedenken geäußert haben.

Die festen Plätze des Landes werden armirt, beurlaubte Soldaten einberufen und nach Caserta, dem gegenwärtigen Sommeraufenthalte, Truppen und Kanonen entsendet. — In G i r g e n t i sind zahlreiche Cholerafälle vorgekommen.

Florenz, 4. Juli. Es sind gegenwärtig Verhandlungen zwischen der österreichischen und toscanischen Regierung im Gange, um Verona und Livorno durch eine Eisenbahn zu verbinden. Dieses Project scheint auf viele Schwierigkeiten zu stoßen. Bis jetzt hat man noch nicht die Einwilligung der römischen Regierung erhalten, deren Gebiet von der Eisenbahn bei Bologna durchschnitten werden würde. Verweigert diese ihre Zustimmung, so ist man genöthigt, die Gebirge des Herzogthums Modena zu überschreiten. Es scheint jedoch, daß trotz aller vorliegenden Schwierigkeiten die Eisenbahn in Ausführung gebracht wird, da Oesterreich großes Gewicht darauf legt, indem es darin nicht allein eine neue Ausfuhr für seine Producte sieht, sondern dadurch auch seinen Einfluß in Italien vermehren wird.

In Piemont erregt dieser Plan große Bestürzung, da der Handel von Genua einen empfindlichen Stoß dadurch erleiden wird. — Man dringt daher in diesem Lande auf die Erbauung der Eisenbahn über Piemont nach der Schweiz; die Alpen bieten jedoch Schwierigkeiten dar, die zu überschreiten viele Zeit und Mühe kosten wird.

Der Großherzog von Toscana sollte vor seiner Rückkehr nach Florenz noch mehrere Mitglieder seiner Familie in Deutschland besuchen.

Rom, 10. Juli. Dem Vernehmen nach, steht eine Erhöhung der Grundsteuer in Aussicht.

In Rom schimpft man fort und fort gewaltig wegen Cernuschi's Freilassung. Nun heißt es sogar, er habe ein Paar Tage vor der Freisprechung im Kerker seinen Freunden ein Bankett gegeben, bei welchem es nicht an Repräsentanten der rothen Republik und zwar an Franzosen gefehlt habe. Der französische Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wird als complett bezeichnet. Die römischen Staaten sollen in Departements wie Frankreich eingetheilt werden. Kalbermatten figurirt, Gemeau ist der Organisator der römischen Truppen und unter den drei Regimentern wimmelt's von französischen Unteroffizieren. Am 1. August sollen die neuen Institutionen verkündet werden. Alles natürlich nach dem Leisten vom September-Motuproprio. Antonelli hat also den Sieg davon getragen im h. Collegio. Die Franzosen benehmen sich in Civitavecchia, als hätten sie nicht Lust, diesen Platz selbst nach der Räumung des Innern zu verlassen. Sie haben auch auf der Landseite Fortificationen gemacht, als ginge jemand mit dem Gedanken um, sie dort zu belagern. Beranger hat das Hafencommando übernommen.

(Wand.)

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Wie versichert wird, wünschen jetzt die Führer der Majorität die Verwerfung des ganzen Pressegesetzes, worin auch die Minister ihnen beipflichten, die entweder dasselbe ganz zurückziehen oder wenigstens sich dagegen aussprechen werden. In diesem Falle werden jedoch mehrere Anhänger der Pressevolution (denn anders kann man die Einführung der namentlichen Unterzeichnung in die Journale nicht nennen) das Linguy'sche Amendement sofort als ein besonderes Geseß vorschlagen.

Man liest im „Evenement“: „Die Verwaltungsräthe der meisten großen Provinzialjournale sollen entschieden haben, daß alle Repräsentanten, die für das Pressegesetz votiren werden, bei den Wahlen nicht mehr in den Journalen unterstützt werden sollen. Ihre Glaubenskenntnisse sollen ebenfalls unter keinem Vorwande mehr in den von ihnen verhöhten und verfolgten Journalen aufgenommen werden.“

Wie man uns versichert, hat man die Errichtung eines Lagers bei Versailles definitiv beschloßen. Das Lager soll aus zwei verschiedenen Ursachen gegründet worden seyn. Man will erstens den militärischen Geist der Truppen noch mehr entwickeln, welches immer geschieht, wenn diese sich in einem Lager

befinden. Ferner bezweckt man auch eine Ersparniß, indem die Truppen in Garnison in Paris eine Geldzulage haben, die alsdann wegfällt wird. — Es scheint, daß der Präsident der Republik dieses Lager oft zum Ziel seiner Spazierritte wählen wird.

Spanien.

Aus **Madrid**, 6. Juli wird gemeldet: Die Regierung hat erfahren, daß die Carlisten an dem Tage der Niederkunft der Königin einigen Scandal machen wollen. Die Polizei ist in Kenntniß gesetzt worden, daß in den letzten Tagen eine große Anzahl von Stockdegen und Dolchen gekauft worden sind, und hat daher allen Vorrath dieser Art, der noch in den Läden vorgefunden worden ist, mit Beschlagnahme belegen lassen. Ueberhaupt soll die Regierung die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen haben, um jeden Aufstandsversuch auf der Stelle zu unterdrücken.

Großbritannien und Irland.

Der 12. Juli ist in Irland abermals durch blutige Vorgänge bezeichnet worden. Bei Belfast ist es zwischen den Drangisten und den Polizeisoldaten zu einem Zusammenstoß gekommen. Fünf der letzteren hatten bemerkt, daß die Drangisten einen Umzug zu veranstalten beabsichtigten, und in Folge dessen einen jungen Burschen, welcher mit einer großen, mit orangistischen Abzeichen geschmückten Trommel der Prozession vorangehen sollte, verhaftet, worauf sie sich in ihr Wacht haus zurückziehen wollten. Die Menge aber verfolgte sie mit Steinwürfen, so daß die Soldaten endlich Kehrt machten, zuerst einen blinden Schuß und hierauf vier scharfe Schüsse abfeuerten, wodurch zwei der Unruhestifter gefährliche Verwundungen erhielten.

In Westaustralien sind bedeutende Blei-, Silber und Kupferminen entdeckt worden.

In den meisten bedeutenden Städten Englands werden Sammlungen und Subscriptionen zur Errichtung von Monumenten für den verstorbenen Sir R. Peel eingeleitet, die außerordentliche Theilnahme finden. —

Neues und Neuestes.

— **Wien**, 17. Juli. Dem Neuigkeits-Bureau zufolge, soll der General der Cavallerie Graf Schlick zum Nachfolger des Feldzeugmeisters im Commando des dritten Armee-Corps ernannt worden seyn.

— Die 100 Verdienstkreuze, welche Se. Maj. der Kaiser dem K. M. Freiherrn v. Haynau zur Vertheilung übersendete, wurden verliehen an 23 Generale, 3 Obersten, 4 Oberstleutenants, 8 Majors, 25 Hauptleute, 16 Oberleutenants und 10 Lieutenants. Die übrigen Kreuze erhielt der Banus Freih. v. Jellachich zur Vertheilung für die Südmarmee.

— Der K. M. und Banus von Croatien, Freih. v. Jellachich, welcher mit nächsten Dienstag seine Vermählung mit der Comtesse Sophie v. Stockau feiert wird stündlich auf der Durchreise nach Rapagedl hier erwartet. Nach vollzogener Vermählung wird der Banus unverzüglich nach Agram zurückkehren.

— Die Cholera-Erkrankungen werden seit einigen Tagen wieder weniger. Ein Bericht der in Wirksamkeit getretenen Sanitätscommission hierüber fehlt noch bis jetzt.

— K. M. v. Haynau hat heute Pesth verlassen und müßte, wenn er nach Wien zu kommen beabsichtigt, morgen hier eintreffen. In seinem gewöhnlichen Absteigorte ist von einer bevorstehenden Ankunft desselben noch nichts bekannt.

— **Neapel**, 10. Juli. Heute Morgens hat in der k. Capelle zu Caserta die Vermählungsfeier des Grafen von Montemolin, D. Carlo Luigi von Bourbon, mit der Prinzessin D. Maria Carolina Ferdinanda, Schwester Seiner Majestät des Königs von Neapel, Statt gefunden.

Turin, 15. Juli. Ritter von Pinelli soll zum sardinischen Gesandten in Petersburg ernannt worden seyn.

Feuilleton.

Robert Peel.

Robert Peel ward geboren in Lancashire, dem Mittelpunkt des englischen Gewerbleißes, am 5. Januar 1788. Sein Vater gleichen Namens hatte schon vom Großvater das Geschäft des Baumwoll-Spinnens übernommen, und sich durch Klugheit und Thätigkeit ungeheure Reichthümer erworben. Auch einen Titel hatte er empfangen, und nach Weise der Emporkömmlinge übertrug er die alte Aristocratie in Eifer für Mißbräuche, in welchen damals ihre Vorzüge bestanden. Er ging so weit, daß er in einer Schrift die ungeheueren Schulden, in welche die Tories England stürzten, um einen fortwährenden Krieg gegen Frankreich zu führen, für einen Segen erklärte. Er bemühte sich mit Erfolg, seinem Sohne dieselben Meinungen einzupflanzen. Nachdem er die häusliche Erziehung des Knaben selbst geleitet, brachte er ihn in die öffentliche Schule nach Harrow, wo so viele berühmte Männer aufblühten, und neulich — ach! will die Thräne denn nimmer versiegen! — Englands schönste Blüte vor der Zeit abfiel vom Baume des Lebens. Der junge Peel traf hier zusammen mit seinem Altersgenossen Byron (geboren am 22. Januar 1788). Byron schreibt über ihn in seinem Tagebuche: „Peel, der Staatsmann und Redner (that is, was, or is to be), saß mit mir auf derselben Bank, und wir Beide waren stets oben an. Wir vertrugen uns gut, aber sein Bruder war mein Vertrauter. Wir Alle, Lehrer und Schüler, hegten hohe Erwartungen von ihm, und er hat sie nicht getäuscht. Er wußte viel mehr als ich, aber ich trug vielleicht besser vor. Er besaß mehr Gelehrsamkeit, ich hatte mehr allgemeine Bildung. Außerhalb der Schule saß ich stets in der Dinte, er niemals; in der Schule wußte er immer seine Lektion, ich selten.“ Mit vollendetem sechzehnten Jahre verließ der junge Peel Harrow und erlangte nach vierjährigem Aufenthalte zu Cambridge die höchsten Grade der Universität, zu gleicher Zeit in den alten Sprachen und in der Mathematik — eine Ehre, die vor ihm noch Keinem zu Theil geworden war. Ein Freund Peel's erzählte uns, Peel habe ihm in späteren Jahren gesagt: „Ich träume selten, dann aber glaube ich immer, noch in Cambridge zu seyn, und die Treppe nach dem PrüfungsSaale hinauf zu gehen.“ So bange klopfte das Herz des Jünglings von jenem Ehrgeize, der ihn durch das Leben begleitete.

Im folgenden Jahre, 1809, ward er mündig, und erhielt sogleich einen Sitz im Unterhause für Cashel in Irland, wo es nur zwölf Wähler gab, die stets nach dem Willen des Eigenthümers stimmten. Aber hätte die zahlreichste Wählerschaft einen würdigeren Vertreter ernennen können, als Robert Peel? Auf den jungen Peel setzten die Tories bald die größten Hoffnungen. Er trat nicht mit großen Reden hervor, sondern begnügte sich, kurze, bescheidene Bemerkungen zu machen, wenn er eine Sache besser verstand; denn er hatte mehr Fleiß und Ausdauer als Genie, wenn nicht diejenigen Recht haben, welche sagen, das Genie sey nichts Anderes, als eine erhabene Geduld. Er erwarb sich als Vertheidiger aller jener Mißbräuche, welche man damals die Einrichtungen des Landes nannte, den Beifall Lord Eldon's und war auch ein Liebling Perceval's, der ihn zum Unter. Staatssecretär des Innern ernannte. Als Perceval 1812 ermordet war und bedeutende Veränderungen im Ministerium vorgehen, ward Peel zum ersten Secretär des Vice-Königs von Irland ernannt. Der Vice-König gab damals zu der Verwaltung nur den Namen her, und der wichtige Posten des ersten irischen Secretärs pflegte dem ausgezeichnetsten jungen Manne in der Partei ertheilt zu werden. Schon regte sich in Irland unter den Katholiken das Verlangen, ihr Joch abzuschütteln. Peel trat ihnen so starr und schroff entgegen, daß er den heftigsten Unwillen gegen sich erregte. O'Connell häufte auf Peel solche Schmähungen, daß dieser, welcher ein reizbares Ehrgefühl be-

saß, ihm eine Herausforderung sandte. Der Zweikampf ward von Ortsobrigkeitswegen verhindert.

Peel's großartige Wirksamkeit als Staatsmann begann nach dem Kriege. Während desselben war die ganze Thätigkeit der Nation nach Außen gespannt, die innere Verwaltung vernachlässigt, das ganze Staatswesen zerrüttet durch die 500 Mill. Pfund Sterling, um welche man seit dem Ausbruche der französischen Revolution die öffentlichen Schulden vermehrt hatte. Peel war seinem ganzen Wesen nach der Mann, um eine aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurichten. Er legte sein irisches Amt nieder, um den Vorsitz in dem großen Schatz-Ausschusse zu übernehmen. Er schlug in Folge der Beratungen dem Unterhause das Gesetz vor, welches seinen Namen führt. Das Parlament genehmigte es 1819. Kraft desselben übernahm der Staat, alle eingegangenen Verpflichtungen bar in Gold zu bezahlen. Damit war das öffentliche Vertrauen wieder befestigt, und dem neu sich entsaltenden Welthandel eine sichere Grundlage gegeben. Aber die Maßregel erforderte eben so viel Muth als Einsicht. Und so rein war sein Ruf, daß, obgleich das Vermögen seines Vaters durch jene Maßregel um eine halbe Million Pf. Sterling gewachsen seyn soll, man dennoch dem Sohne keine Neben-Absichten beilegte.

Im Jahre 1822 ließ Lord Liverpool ihn Minister des Innern werden; denn Peel galt für einen solchen ausgemachten Tory, daß ihn Oxford selbst zum Vertreter ernannte. Aber wir sind jetzt zu dem Augenblicke gekommen, wo in Peel die Einflüsse der Jugend und seiner gesellschaftlichen Verhältnisse der reiferen Erkenntniß des Mannes nicht länger widerstehen konnten. Die Veränderung ist langsam und allmählich vor sich gegangen, der öffentlichen Meinung eher mit Widerstreben folgend, als mit Kühnheit vorangehend. Deshalb aber war er gerade am geeignetsten, die Maßregeln durchzuführen, gegen welche er sich am längsten und heftigsten gestraubt hatte. Seine Gegner nannten das: Er hat keine Grundsätze. Doch hat er stets nach seinen Ueberzeugungen gehandelt. Am 4. Februar 1829 brach er sein verschlossenes Schweigen — denn er war höchst vorsichtig, und wußte sich in jene Undurchdringlichkeit zu hüllen, die dem Staatsmanne oft nothwendig ist, obgleich sie den Menschen kalt erscheinen läßt — und schrieb einen Brief an den Vice-Kanzler von Oxford, um öffentlich seine Meinung auszusprechen, daß die katholische Frage im Sinne bürgerlicher Freiheit entschieden werden müsse. Er verzichtete auf seinen Sitz für Oxford, und unterlag bei der Neuwahl gegen Sir Robert Inglis. Er war für Tamworth wieder gewählt, in dessen Nähe seine Güter liegen.

Im Laufe des Jahres führte er mit dem Herzoge von Wellington die Befreiung der Katholiken durch. Die ersten Monate nach der Juli-Revolution hielt das Tory-Ministerium Stand, aber gegen Ende des Jahres mußte es dem Reform-Ministerium, den Grey, Melbourne und Althorpe Platz machen, die nun den denkwürdigen Kampf gegen „Alt-England“ und die verrotteten Flecken begannen. Sir Robert Peel war der Führer der Opposition im Unterhause gegen die Reform-Bill, und so eifrig socht er, daß selbst, als schon der Donner der Kanonen vom Tower und das Läuten der Glocken die Ankunft des Königs, der das widerstrebende Parlament aufzulösen kam, verkündeten, als schon der Usher vom schwarzen Stabe im Unterhause erschien, die getreuen Gemeinen von England vor den König zu laden, die Stimme des großen Tory-Führers immer noch durch den Lärm des Hauses drang, beschwörend, protestirend, drohend, bis endlich seine Freunde ihn auf seinen Sitz niederdrängten. Die Reform-Bill wurde durchgesetzt, und so gut verstand Sir R. Peel sie zu benutzen, daß er innerhalb weniger Jahre seine Partei, die im ersten Reform-Parlamente kaum achtzig Köpfe stark war, mit Aussicht auf Erfolg zur Abstimmung führen konnte.

Im Jahre 1834 versuchte König Wilhelm IV. sogar, ein Ministerium nach seinem Herzen zu bilden. Sir Robert Peel ward durch Eilboten aus Italien zurückberufen, um die Zügel der Gewalt zu übernehmen.

Der Versuch eines Tory-Ministeriums mißglückte; Sir R. Peel war aber für das Beginnen nicht verantwortlich. Endlich 1841 sah er sich an der Spitze der Regierung und einer Mehrheit im Parlament, wie sie seit lange keinem Minister zu Gebote gestanden.

Die Fülle seiner Kenntnisse, welche er sich namentlich im Finanzwesen erworben hatte, unterstützte ihn bei den riesigen Berichten, mit denen er seine Finanz-Maßregeln im Jahre 1842 einleitete. Er führte die Einkommensteuer ein, und versüßte sie durch Erleichterungen des Verkehrs. Aber er konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß es für England und seine dichte Bevölkerung nicht länger ratsam sey, die Preise der Lebensmittel und namentlich des Brotkornes künstlich zu vertheuern. Zum zweiten Male verrieth er seine Partei, aber — an sein Vaterland! Im Jahre 1846 schaffte er die Korn-Gesetze ab. Nur einem Theile seiner Partei vermochte er seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Maßregel mitzutheilen, die Uebrigen verfolgten ihn mit einem unverföhllichen Hasse. Die Protectionisten scharten sich unter Lord S. Bentinck zusammen, welcher Peel, dem er auch Canning's, seines Verwandten, Untergang zuschrieb, mit Hohn, Spott überschäumenden Vorwürfen, wie mit eben so vielen Schlangen geißelte. Peel sah sich bald genöthigt, zurück zu treten, noch im Jahre 1846. Er erklärte damals, daß er sich von der Herrschaft für immer zurückziehe. Die Dankbarkeit des englischen Volkes und seiner Königin folgte ihm in seinen vereinsamten Ruhestand. Seine früheren Freunde hatten ihn verlassen, seinen früheren Gegnern näherte er sich nicht persönlich. Aber er unterstützte sie in der Durchführung der von ihm eingeschlagenen freisinnigen Handels-Gesetzgebung höchst wirksam, doch auf anspruchlose Weise. Seine Meinung ändern zu müssen, ist ein Unglück, kein Vergehen; aber er hat schwer dabei gebüßt. Eine großartige Genugthuung erhielt er nach dem Sturze des französischen Thrones 1848. Wenn der englische auch nicht einmal erschüttert wurde, wenn England bei den Unruhen, die überall auf dem Festlande ausbrachen, seine stolze Ruhe unblutig bewahrte, so verdankt es dieses Glück der weisen Voraussicht seines großen Staatsmannes, der mitten im bürgerlichen Frieden die Ursachen eines Bürgerkrieges hinweg räumte.

Von seiner jetzt trostlosen Gattin, einer Tochter des Generals Sir John Floyd, mit der er sich 1820 vermählte, hatte er fünf Söhne und zwei Töchter; der älteste Sohn, der jetzige Sir Robert Peel, ist bei der Schweizer Gesandtschaft angestellt.

Miscellen.

(Ein Frauen-Congress.) Aus Ohio in den vereinigten Staaten wird von einem Frauencongress berichtet, welcher folgende Resolutionen faßte: 1) die Frauen wünschten ihren Theil an der Gesetzgebung zu haben, durch die sie regiert werden sollen; 2) sie wünschten dieselben Rechte, Gesetze und Rückfichten für das weibliche Geschlecht wie für das männliche; 3) die servile Unterordnung, in der die Frauen Amerika's in Folge unbilliger und bedrückender Gesetze leben, ist die Frucht von Entartung und Unwissenheit; 4) ihre Wohlfahrt und die höchste Glückseligkeit des weiblichen Geschlechts erfordert, daß diesem das Wahlrecht gesichert werde; 5) die Gesetze, die alle zu Gunsten des Mannes abgefaßt sind, und diesem die Controlle über die Person und das Eigenthum der Frauen geben, sind nur ein modificirter Coder der Sklavenpflanzungen, und daher rührt die Sympathie der Frauen mit den Leiden der Sklaven; 6) alle Unterscheidung zwischen Männern und Frauen in socialer, literarischer, pecuniärer, religiöser und politischer Beziehung, die auf der Unterscheidung des Geschlechts basiert sind, müssen baldigst abgeschafft werden; 7) die Praxis, daß man an die Frauen einen andern Maßstab der Moralität und Schicklichkeit legt, ist unnatürlich und sehr nachtheilig für die häusliche Heiterkeit und Glückseligkeit; 8) da einer Frau nicht gestattet ist, ein Amt zu begleiten, noch irgend eine Stimme in der Regierung zu haben, so darf sie nicht gezwungen werden, von ihrem kärglichen Lohn Steuern zum Unterhalt von Männern zu zahlen, welche 8 Dollars des Tages für die Annahmung erhalten, für sich und die Frauen Gesetze zu geben.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 18. Juli 1850.

Staatsanleihe zu 5 pSt. (in G.M.)	96 5/8
do " 4 1/2 " "	84 1/2
do " 4 " "	75 1/2
Verloste Obligationen, Hoffammer-	
Obligationen des Zwangs-Vor-	
lebens in Krain, und Meranial-	
Obligationen von Triest, Verarl-	
berg und Salzburg	zu 4 pSt. 71
Bank-Actien, pr. Stück 1137 in G. M.	

Wechsel-Cours vom 18. Juli 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 162 1/2	2 Monat.
Brüssel, für 100 Gulden Cur., Guld. 116 3/4	1 Mo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.	kurze Sicht.
einw. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 116 1/2	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 136 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 172 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 114 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 11 - 42 1/2	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 137 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 138 1/2	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	21 pr. St. Nlgio.

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 17. Juli 1850.

Rais. Münz-Ducaten	Agio	Brief	Geld
do Rand- do	—	—	21 1/2
Napoleon's or	—	—	21
Souverain's or	—	9.32	9.31
Frederich's or	—	—	16.10
Preuss. Dors	—	—	9.34
Engl. Sovereigns	—	—	9.40
Russ. Imperial	—	—	11.35
Doppie	—	9.32	9.31
Silberagio	—	36	35 1/2
	—	16	15 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 17. Juli 1850.

Fr. Gräfin Bococko, Private; — Hr. Politi, Handelsmann; — Hr. Raceri, Professor; — Hr. Dr. Langer, — u. Hr. Hager, Beamte; alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Stephan Christide, Handelsmann; — Hr. v. Carneri, Privatier; — Hr. Georg Henry, Rentier; — Hr. Albert Frey, Ingenieur, — u. Hr. Johann Stibel, Missionär; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Anton Randich, Dr. der Rechte, von Triest nach Wien. — Hr. Paul Freja, Handelsmann, von Verona nach Wien.

3. 1334. (3) Nr. 28723, ad 10361.

Nachricht

von der k. k. Statthalterei im Kronlande Böhmen.

Die Erledigung der außerordentlichen Lehrkanzel der Verrechnungskunde an der Prager k. k. Universität wird kundgemacht.

Zur Wiederbesetzung der in Erledigung gelangten außerordentlichen Lehrkanzel der Verrechnungskunde an der Prager k. k. Universität, mit welcher ein fixer jährlicher Gehalt von 1200 fl. G. M. verbunden ist, wird der Concurs mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre, mit den erforderlichen Fähigkeits- und Verwendungszugnissen belegten Gesuche bis zum 25. August l. J. hierorts zu überreichen haben.

Prag am 27. Juni 1850.

3. 1346. (2)

Kundmachung

Wegen Lieferung von Schotter für die beiden Zufahrtsstraßen des Laibacher k. k. Staats-Eisenbahnhofes.

Zu Folge hohen Ministerial-Erlasses vom 20. Juni l. J., 3. 2483/E soll die Lieferung des, zur Erhaltung der beiden hiesigen Bahnhofs-Zufahrtsstraßen in dem Jahre 1850 notwendigen Schotter-Materials im Wege der öffentlichen Concurrenz durch eine mündliche Licitation an den Mindestfordernden überlassen werden.

Als Richtschnur möge dienen:

1. Daß für diese beiden Straßen beiläufig 50 Kubikflaster Grubenschotter, mit dem Einheitspreise von 3 fl. 37 kr., und 50 Kubikflaster

Schlagelschotter, mit dem Einheitspreise von 6 fl. 35 kr. erforderlich sind, und sich die Gesamtkosten dieser Beistellung daher auf beiläufig 510 fl. belaufen werden.

2. Daß die Licitanten das mit 5% von der obigen Anschlagssumme entfallende Badium, im Baren vor der Licitation zu erlegen haben. Nach Beendigung derselben wird dieses Badium von dem Ersther als Caution zurückgehalten, den übrigen Licitanten aber sogleich zurückgestellt werden.

3. Daß die Beistellung des Schotters alsogleich begonnen, und bis Ende August l. J. beendet werden müsse.

Die von allen Licitanten zu unterfertigten, nähern Bestimmungen über diese Beistellung können täglich in dem Amtlocale der k. k. Ingenieurs-Abtheilung auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum 25. l. M. eingesehen werden. Die Licitation selbst wird jedoch am 26. l. M. Vormittags 10 Uhr in dem genannten Amtlocale Statt finden.

Laibach am 14. Juli 1850.

Von der k. k. Ingenieurs-Abtheilung für die Ueberwachung des Betriebes der Staats-Eisenbahn.

3. 1351. (2) Nr. 768.
Rechts- und staatswissenschaftliche Terminologie für die slavischen Sprachen Oesterreichs.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Terminologie für die slavischen Sprachen Oesterreichs, zu deren Feststellung das k. k. Justizministerium eine eigene Commission aus sachkundigen Männern nach Wien berufen hat, ist im Drucke so weit fortgeschritten, daß der erste Theil, welcher die deutsch-böhmische Terminologie umfaßt, noch im Laufe des Monats Juli ausgegeben werden kann. Dieselbe wird an 9000 der wichtigsten, im Geschäftsleben gebräuchlichsten Worte enthalten, und für Jeden, der in der Lage ist, in böhmischer Sprache Schriften zu verfassen, Uebersetzungen zu besorgen oder mündliche Verhandlungen zu pflegen, einen so wesentlichen Behelf bilden, daß kein in Böhmen, Mähren, Schlesien und dem slovakischen Theile Ungarns fungirender polit. Beamte, Richter, Advokat oder Geschäftsmann dieses Werk leicht entbehren dürfte. Dasselbe wird an 15 oder 16 Bögen in 8° umfassen; der Pränumerationspreis darauf ist, mit Inbegriff der portofreien Zusendung, auf 1 fl. 24 kr. G. M. festgesetzt.

Da die erste Auflage des deutsch-böhmischen Theils nur auf 2000 Exemplare bemessen worden ist, so werden alle, welche diesen Theil sogleich bei dessen Erscheinen zu erhalten wünschen, hiezu eingeladen, den Pränumerationspreis von 1 fl. 24 kr. pr. Exemplar, unter genauer Angabe ihrer Adresse: An das Expedit der k. k. Staatsdruckerei in Wien einzusenden, worauf ihnen das Werk, sobald es die Presse verläßt, portofrei durch die k. k. Post zugesendet wird. Auch die Beförderung des Pränumerationsbetrags an die Expedition der Staatsdruckerei erfolgt unentgeltlich, wenn die Pränumerationszuschrift von Außen mit den Worten: „In Angelegenheiten des Reichsgesetzblattes“, bezeichnet wird.

Den Pränumeranten auf wenigstens 10 Exemplare wird ein Nachlaß von 10% des Preises zugestanden.

Wien am 8. Juli 1850.

Von der Redaction des Reichsgesetz- und Regierungs-Blattes.

3. 1345. (2)

Concurs-Ausschreibung

für die Besetzung empirischer Wegmeister und Stromaufseher.

Bei der k. k. Landesbaudirection für Krain werden zur Aufsichtspflege für die Straßen-Gr-

haltung und die Fluß- und Brückenbauten empirische Aufseher in der Eigenschaft entlassbarer Diener aufgenommen, die jedoch nach guter und getreuer Dienstleistung, so wie auch deren Witwen und Kinder Anspruch auf die Betheilung mit Provisionen und Gnadengaben haben.

Die empirischen Baubestellen zerfallen nach der Gattung ihrer Beschäftigung, in Wegmeister und in Stromaufseher.

Zur Aufnahme ist überhaupt erforderlich, daß die Bewerber vollkommen gesund und rüstig, so wie der krainischen, auch der deutschen Sprache kundig sind; sie müssen gut lesen, schreiben und rechnen, und wo möglich so viel zeichnen können, als zu einem Bauhandwerksbetriebe nöthig ist. Insbesondere soll der Wegmeister ein gelernter Maurer oder Steinmetz, und der Stromaufseher ein gewandter Schiffer seyn.

Die Bewerber aus dem Civilstande dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. Dieser Beschränkung unterliegen diejenigen nicht, welche unmittelbar aus dem Militärstande übertreten. Jene, die in der Artillerie, im Sappeur-, Mineur- oder Pionier-Corps dienen, werden vorzugsweise berücksichtigt, und unter diesen wird wieder ein besonderer Bedacht auf diejenigen genommen werden, welche Unterofficiere sind, und die doppelte Capitulationszeit zurückgelegt haben.

Die Bestallung ist in zwei Classen, und zwar mit 350 und 300 fl. für die Wegmeister, mit 300 und 250 fl. für die Stromaufseher festgesetzt.

Die Baubestellen jeder Kategorie bilden unter sich einen Concretstatus, dergestalt, daß die eine Hälfte die höhere und die andere Hälfte die mindere Bestallung genießt.

Alle Baubestellen erhalten die Schreib- und etwa nöthigen Zeichnungs-Requisiten von dem Bezirks-Ingenieur, dem sie unmittelbar untergeordnet sind.

Bewerber um die Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen und über die gestellten Anforderungen mit den entsprechenden Documenten belegten Gesuche bis längstens Ende d. M. um so gewisser bei dieser k. k. Landesbaudirection zu überreichen, als spätere Eingaben nicht in die Berücksichtigung gezogen werden könnten.

Von der k. k. Landesbaudirection.

Laibach am 16. Juli 1850.

3. 1344. (2)

Kundmachung

Es wird am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Rathhause eine Licitation für die Einlieferung der vom 1. Flügel des 11. Gensd'armerie-Regiments benötigten Fourage, auf die Zeit vom 1. August bis Ende October d. J., abgehalten werden.

Der tägliche Bedarf besteht für

Laibach	in 14 Hafer-14 Heu-, u. 14 Stroh-Port.
Krainburg	„ 4 „ 4 „ 4 „ „
St. Oswald	„ 4 „ 4 „ 4 „ „
Oberlaibach	„ 5 „ 5 „ 5 „ „
Nobelsberg	„ 7 „ 7 „ 7 „ „
Prevald	„ 4 „ 4 „ 4 „ „
Bippach	„ 3 „ 3 „ 3 „ „
Planina	„ 5 „ 5 „ 5 „ „

Licitationslustige werden zu dieser Licitation eingeladen.

Vom Commando des 1. Flügels des k. k. 11. Gensd'armerie-Regiments. Laibach am 16. Juli 1850.

3. 1350. (2)

Kundmachung

Die Wahl der Gemeinde-Organen in der neuen Ortsgemeinde Krainburg wird am 2. August l. J. im städtischen Rathhause, und zwar für den dritten Wahlkörper um 8 Uhr früh,

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

(3. Laib. Btg. Nr. 163 vom 19. Juli 1850.)

für den zweiten Wahlkörper um 2 Uhr Nachmittag und für den ersten Wahlkörper um 4 Nachmittag vorgenommen werden.

Stadtgemeinde Krainburg am 16. Juli 1850.

Der Stadtvorstand.

3. 1352. (2)

Nr. 4832.

Kundmachung.

Von dem gefertigten Gemeindevorstande wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Ausschussmitglieder, der Ersahmänner und des Gemeindevorstandes, nachdem p. r. Gemeindegesetze vom 17. März 1849 für den Markt Adelsberg auf den 29. Juli 1850 festgesetzt worden ist.

Gemeindevorstand von Adelsberg am 8. Juli 1850.

3. 1353. (1)

Nr. 23.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird hiemit bekannt gemacht:

Daß zu Folge Bewilligung des hohen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 2. Juli 1. J., 3. 6836, am 5. August d. J., Vormittag, von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, dann nach Umständen am darauffolgenden Tage, mehrere zum Gute Gallenfeld gehörige Acker, Wiesen und Waldungen parzellenweise, dann die Alpe Korosca in loco Gallenfeld an den Meistbietenden werden hintangegeben werden, und daß der bezügliche Parzellenaussweis und die Licitationsbedingungen inzwischen bei dem gefertigten Bezirksgerichte eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Neumarkt den 12. Juli 1850.

3. 1333. (3)

Nr. Exh. 2427.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Reinsitz wird hiemit bekannt gemacht: Es sey mit Bescheide vom 20. Juni 1850, Nr. Exh. 2427, in die executive Feilbietung der dem Barthelmä Turk gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reinsitz erscheinenden Realität Urb. Fol. 1369, sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Haus Nr. 20 zu Traunk, wegen dem Anton Moschek aus Planina schuldigen 100 fl. c. s. c. gewilligt, und zur Vornahme die erste Tagfahrt auf den 10. August, die zweite auf den 10. September, die dritte auf den 10. October 1850, jedesmal um die 10. Frühstunde im Orte Traunk mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Realität erst bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzungswerte pr. 492 fl. wird hintangegeben werden.

Der Grundbuchstract, Schätzungsprotocoll und Bedingungen können hiergerichts eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Reinsitz am 20. Juni 1850.

3. 1340. (3)

K u n d m a c h u n g.

Bei der l. f. Herrschaft Wippach werden zur Ausarbeitung der Grundentlastungs-Nachweisungen zwei geschäftskundige Individuen gegen ein angemessenes Diurnum sogleich aufgenommen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt auf frankirte Zuschriften das Verwaltungsamt daselbst.

3. 1354. (1)

Im Hause Nr. 41 in der oberen Gradischgasse sind 2 große gewölbte Magazine, wovon eines heizbar hergerichtet und zu einer großen Werkstätte verwendet werden könnte, dann eine Schupse und ein großer Keller sogleich zu vermieten.

3. 1349. (1)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist erschienen und zu haben:

Erinnerung an Laibach.

Ein in Stahl gestochenes Tableau, enthaltend die vorzüglichsten Gebäude, Plätze und Hauptansicht von Laibach.

Gezeichnet von Hrn. Jurmann, Stich und Druck aus der Kunst-Anstalt des österreichischen Lloyd in Triest.

Preis für ein Exemplar auf Velinpapier 12 fr., auf Briefpapier 6 fr. C. M.

3. 1338. (2)

K u n d m a c h u n g,

betreffend die Bewilligung zur Abhaltung dreier Jahrmärkte in der Wochein.

Das hohe k. k. Ministerium des Handels und der öffentlichen Bauten hat mit dem Erlasse vom 6. Mai d. J., Zahl 2427, der Gemeinde Feistritz in der Wochein zur Abhaltung dreier Jahrmärkte, und zwar: zu Feistritz am 24. Juni und 6. December, zu Wittnath aber am 26. Juli jeden Jahres, oder wenn einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen sollte, am nächsten folgenden Montage, die hohe Bewilligung zu erteilen befunden. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der Gemeinde Feistritz in der Wochein den 15. Juli 1850.

In der Ignaz v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Brand, B. H., 1848, oder Schaulatz der merkwürdigen Ereignisse dieses Jahres. In Wort und Bild dargestellt. 2. Auflage. Lössen 54 fr.

Büchner, der Wiesenbau in seiner höchsten Benützung, oder Andeutungen, wie man denselben durch zweckmäßige Einrichtung, ohne zu kostspielige Culturen, gründlich verbessern und zum höchsten Ertrage bringen kann. Leipzig 1850. 1 fl. 5 fr.

Bernis, Leop., der Prinzipal, der Handlungs-Commis und der Handlungs-Lehrling aus der alten und aus der neuen Zeit, Novellen, Skizzen, Karikaturen und Bilder aus dem Kaufmanns-Leben und dem Kaufmannstreiben. 1. Heft. Landsberg 1850. 22 fr.

Christus und seine Kirche im Vorbilde und in der Erfüllung. Sein Buch zur Belehrung und Erbauung; verfaßt von einem katholischen Priester. Herausgegeben von M. Deutinger. 2. Auflage. Salzburg 1850. 1 fl.

Dainke, W. E., neues, faßlich bearbeitetes Planetenbuch, worin die Wirkungen und der unbestreitbare Einfluß der Planeten auf den Menschen, vom ersten Entstehen im Mutterleibe bis zum Tode, leicht verständlich dargestellt; ferner das Lotto in allen seinen Spielformen; eine leicht begreifliche Anleitung von vielen bisher geheim gehaltenen Vortheilen, wie man sein Glück durch die Lotterie machen kann; nebst einem Anhang, enthaltend das Ganze des Kartenausschlages und ein neues, großes ägyptisches Traumbuch mit 1700 Traumaussagen und den beigefügten Lotto-Nummern. 2. Auflage. Wien 1850. 40 fr.

Doretto, neuester italienischer Trichter, oder der bereite Italiener. Gründliche und leichtfaßliche Anleitung, die italienische Sprache in 8 Tagen ohne Hilfe eines Lehrers gut lesen, schreiben und sprechen zu lernen, nebst vielen Gesprächen, Sprichwörtern, Redensarten und einem italienischen Wörterbuche. 4. Auflage. Wien 1850. 20 fr.

Dietl, J. A., Taschenbuch zur Bestimmung der in Steiermark cultivirten Neben-Sorten, nebst erschöpfender Nachweisung alles Sensenröthigen über jede einzelne Rebe, mit Benützung der besten Werke des In- und Auslandes und eigener 10jähriger Beobachtungen und Erfahrungen, nach der analytischen Methode zusammengestellt; mit 4 Steinbruck-Tafeln. Wien 1850. 1 fl.

Eberle, J. A., der Seelsorger als Tröster am Kranken- und Sterbelager der Gläubigen. Eine Anleitung zur Ausübung der heiligen Sterbsacramente und Ablass der Kirche, nebst einer Auswahl von Gebeten und Betrachtungen für Leidende und Sterbende aus den besten Krankenbüchern. Schoßhausen 1850. 1 fl. 48 fr.

Endres, Joh. Jac., das Bußsacrament in der katholischen Kirche. 2. Ausgabe. Aachen 1850. 1 fl. 16 fr.

Frötschner, J., der Wiener-Galant-homme auf der höchsten Stufe der Vollendung, oder neuestes Wiener-Complimentbuch. Ein unentbehrliches Bildungs- und Erbauungsbuch für Alle, welche sich in Gesellschaften beliebt machen, und die Gunst des schönen Geschlechtes erwerben wollen. 2. Auflage. Wien 1850. 48 fr.

Girardeau v. Saint-Gervais, Handbuch der Gesundheit, oder erläuterndes Wörterbuch der üblichen Heilkunde, nebst Anweisung zum Gebrauche des Broyeau, Laffecteur'schen Hobes. Mit 17 Abbildungen. 2. Auflage. Leipzig 1850. 36 fr.

Hagl, J. U., der betende, betrachtende und segnende Priester, Vademecum für katholische Seelsorger. Ulm 1850. 43 fr.

Herrmann, J., neuestes praktisches Handbüchlein für jeden Lackier- und Vergolder, oder gründliche Anweisung der Häufelackierung, Firnisbereitung, Wappennalerei, Lackierung aller Arten Blech, Leder und Stein, der Del-, so wie

der Glanz-, Matt-, Feuervergoldung und Ver Silberung auf Messing, Eisen, Zinn, Blei, Blech, Gyps und Holz etc., wie auch über das Schlagen des Goldes und Silbers; mit vielen Holzschnitten. Ulm 1850. 36 fr.

Herzmeister, der unübertreffliche, oder Kunst, binnen 10 Minuten ein Zauberer zu werden. Wien 1851. 15 fr.

Jüngling, E., die Staaten-Reform, oder die Vereinigung der Parteien durch die Lösung der materiellen Frage. Leipzig 1850. 22 fr.

Kerschoven, P. J. von, der Kaufmannsdienner. Ein Antwerpener Sittengemälde aus dem flämischen Übertragen von St. Berlioz mit Zeichnungen von Eugen de Block. Cassel 1850. 1 fl. 48 fr.

Kabala, die; das ist: die Wissenschaft der Wahrsagerei, sammt der Lehre, sein Horoskop zu stellen, oder die Kunst der Prophezeiung nach dem Stande der Gestirne. Leipzig 1850. 18 fr.

Kaleffa, Dr. J. E., Lehrbuch des österreichischen und gesammten deutschen Wechselrechtes, zum Gebrauche für Richter, Advocaten, Studierende und Geschäftsleute. 3. Auflage. Wien 1850. 1 fl. 20 fr.

Kirchner, W., Australien und seine Vortheile für Auswanderer. 2. Auflage. Frankfurt a. M. 1850. 58 fr.

Koppel, Dr. Joh., Handbuch der österreichischen Strafgesetze über Vergehen und Uebertretungen. 1. Lieferung. Ulm 1850. 40 fr.

Keller, Dr. Gust., Criminalrechtsfaß, bearbeitet nach den Vorschriften der neuen österreichischen Straf-Prozeß-Ordnung vom 17. Jänner 1850, mit Angabe aller diesfälligen Arten-Formularen, so wie der Vorträge des Staatsanwaltes und des Vertheidigers. Wien 1850. Preis 1 fl. C. M.

Leibl, J., die Geheimnisse der höheren Magie, oder der unschlechte Taschenspieler in seiner größten Vollkommenheit. Eine Sammlung der überraschendsten Kunststücke. 16 fr.

Leiden, W., neueste und vollständigste Häfelschule oder leichtfaßliche Anleitung zum Weiß- und Buntbäueln. 1. — 3. Heft; mit mehreren Tafeln Abbildungen. Ulm 1850. à 43 fr.

— neueste und vollständigste Strickschule, oder leichtfaßliche Anleitung zum Erlernen des gewöhnlichen und des Perl-Strickens. 1. Heft; mit 13 Tafeln Abbildungen. Ulm 1850. 36 fr.

Lamartine, Alph., Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der französischen Republik. Deutsch von G. Albrecht. Leipzig 1850. 1 fl. 5 fr.

Magne, J. H., die Wahl der Milchfäße, oder Beschreibung aller Kennzeichen, mit deren Hilfe sich die Milchergiebigkeit der Kühe beurtheilen und ermitteln läßt. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Ins Deutsche übertragen und mit einem Anhang von Ratz Beyer. 2. Auflage. Leipzig 1850. 1 fl. 12 fr.

Mailath, Johann Graf, Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. 5 Bände. Hamburg 1834 bis 1850. Preis 21 fl. 36 fr. C. M.

Maran Altha, oder das Buch von der Erscheinung und Zukunft Christi. Kassel 1850. 1 fl. 12 fr.

Nägeli, J., Anleitung zur körperlichen und geistigen Erziehung der Kinder, für Eltern und Erzieher. 2. Auflage. Zürich 1850. 43 fr.

Plan der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien nach den neuen Gerichtsbezirken; auf Leinwand aufgezogen 1 fl. 20 fr.

Rick, Carl, Evangelien der Freiheit. Wien 1850. 1 fl. 20 fr.

Reichenbach, Dr. A. B., neuester Orbis Pictus, oder die sichtbare Welt in Bildern. Ein Universalbilderbuch mit vielen Stahlstichen. 1. Lieferung. Neue wohlfeile Ausgabe. Leipzig 1850. 36 fr.

Wyskocil, A. M., zur Schulfrage in Oesterreich. Wien 1850. 48 fr.